

Entstehung der Garnison Delmenhorst

Vorgeschichte

Die Geschichte der Garnison Delmenhorst beginnt bereits im 13. Jahrhundert. Zu jener Zeit wurde erstmalig urkundlich eine Burg an der Stelle der heutigen Graft erwähnt. Diese Burg beherbergte bis zu ihrem Verfall und Abriss im 18. Jahrhundert zumindest zeitweise auch Soldaten. Mit dem Ende der Burg war allerdings auch die Garnisonszeit vorläufig zu Ende. Der Wunsch, wieder Soldaten in der Stadt zu stationieren, war bei den Stadtoberen in der Folgezeit zwar vorhanden, es scheiterte jedoch immer wieder an den finanziellen Gegebenheiten. Erst der Beginn des Ersten Weltkriegs führte dazu, dass wieder Soldaten für einen längeren Zeitraum in Delmenhorst stationiert waren. Je nach Quelle, entweder im Sommer 1915 (31. August) oder 1916 (10. August), wurde auf Wunsch der Stadt das 4. Landsturm-Infanterie-Ersatz-Bataillon X 19 aus Hannover hierher verlegt. Diese Einheit blieb bis zur Demobilisierung im Jahre 1918 in der Stadt. Für die Unterbringung der vier Kompanien mit schätzungsweise 450 Soldaten wurden keine eigenen Bauten errichtet - sie erfolgte u.a im Schützenhof, im Fitgerhaus und in Gaststätten.

Ein direkter Abzug der Soldaten nach Kriegsende erfolgte jedoch nicht. Als Folge des Matrosenaufstands am 4. November 1918 bildeten sich in vielen Städten Arbeiter- und Soldatenräte. In Delmenhorst erfolgte die Bildung eines Soldatenrats am 8. November 1918 im Fitgerhaus. Der Rat bestand aus 12 Mitgliedern, Vorsitzender wurde der Landsturmmann Heinrich Preuß. Der Soldatenrat übte gemäß eigenem Beschluss die militärische Gewalt in der Stadt zur "Aufrechterhaltung der Ordnung" und "Vermeidung von Unruhen" aus. Erst im Februar 1919 wurde der Soldatenrat wieder aufgelöst (21. Februar), militärische Angelegenheiten wurden anschließend vom Garnisonskommando in Oldenburg ausgeführt. Ein Großteil der Soldaten hatte zu diesem Zeitpunkt bereits die Stadt verlassen.

Mit dem Beginn der Weimarer Republik und bedingt durch die Auflagen des Vertrags von Versailles wurde es wieder still um die Garnison Delmenhorst. Neuer Schwung in das Thema kam 1934 nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten. In jener Zeit litt die Stadt unter den Folgen der Wirtschaftskrise Anfang der 30-er Jahre. Der damalige Oberbürgermeister Dr. Wilhelm Müller schrieb in jenem Jahr an das Wehrkreiskommando VI in Münster, welches zu der Zeit noch für Delmenhorst zuständig war, und bat um die Verlegung von Truppenteilen, weil man sich davon eine wirtschaftliche Belebung der Stadt und eine Verminderung der Arbeitslosigkeit erhoffte. Inwiefern bereits vorher Anstrengungen unternommen wurden, ist bislang nicht überliefert. Das Bemühen der Stadtverwaltung erfolgte zu jener Zeit, als erste Zeichen in Deutschland auf eine militärische Aufrüstung hindeuteten. So war bereits im Oktober 1933 der Austritt des Deutschen Reichs aus dem Völkerbund erfolgt und man hatte die Genfer Abrüstungskonferenz verlassen.

Dieser Beginn der Verhandlungen mündete in verschiedene Verträge zwischen Stadt und Reichsfiskus bzw. Wehrkreisverwaltung. Diese waren zunächst der Grundstein für die Errichtung eines Barackenlagers in Düsternort. Im ersten Vertrag vom 3. April 1934 zwischen Stadt und Reichsfiskus wurde geregelt, dass die Südschule am Brendelweg sowie angrenzende Landflächen für das Barackenlager unentgeltlich genutzt werden können. Im Vertrag vom 3. November 1934 wurde dann mit der Wehrkreisverwaltung die Nutzung des Geländes geregelt. Neben der Bereitstellung von Gelände für die Errichtung von Unterkünften wurde auch eine größere Fläche für die Errichtung eines Truppenübungsplatzes benötigt. Am 7. Dezember 1934 ermächtigte der Stadtrat den Stadtmagistraten, bis zu 300ha in der Lether und Horstedter Heide für einen Truppenübungsplatz zu erwerben. Dies sollte "freihändig oder durch Enteignung" erfolgen.

Zuerst ein Barackenlager

Die Bauarbeiten für das Barackenlager in Düsternort wurden zügig aufgenommen, es wurde Tag und Nacht auf der Baustelle gearbeitet. Errichtet wurde es auf einem Areal entlang der heutigen Overbergstraße. Offiziell verlegte am 4. Januar 1935 das Ergänzungsbataillon 58, bestehend aus drei Kompanien, dorthin. Die Vorbereitungen für die Aufstellung des Bataillons begannen im letzten Quartal des Jahres 1934 unter der Verantwortung vom Kommandeur des I. Bataillons des Infanterieregiments 16 (Bremen), Oberstleutnant Herrlein.

Gegen Ende 1934/Anfang 1935 entstanden insgesamt 58 sogenannte "Ergänzungsbataillone" mit dem Ziel, bei Angehörigen der "weißen Jahrgänge" (1900-1910) die fehlende militärische Ausbildung in ca. 8 Wochen dauernden Ausbildungsphasen (sog. "Achtwochen-Soldaten") nachzuholen.

Die Öffentlichkeit erfuhr von Lagerbau und Verlegung des Bataillons nichts, war doch eine militärische Aufrüstung nach dem Vertrag von Versailles verboten. Erst die Wiedereinführung der Allgemeinen Wehrpflicht im Deutschen Reich - ebenfalls durch den Vertrag von Versailles untersagt - am 16. März 1935 durch das "Gesetz über den Aufbau der Wehrmacht" ermöglichte den Gang an die Öffentlichkeit. In Delmenhorst nutzte man diese politische Veränderung unmittelbar: Bereits am 17. März, also einen Tag nach der Wiedereinführung, wurde der an diesem Tag stattfindenden Heldengedenktag hierzu genutzt.

Baubeginn der Caspari-Kaserne

Doch zurück ins Jahr 1934. Wie bereits erwähnt, gab es noch weitere Verträge, so z.B. den vom 16. Mai 1934 zwischen Stadt und Wehrkreisverwaltung. Dieser ebnete den Weg für den Bau der Caspari-Kaserne auf dem damals noch landwirtschaftlich genutzten Gelände zwischen Wildeshäuser Straße und Brauenkamper Weg. Die Abtretung von 10ha Baugelände an das Reich erfolgte im schon erwähnten Vertrag vom November 1934. Recht zügig, im Sommer 1934, wurde mit den Bauarbeiten begonnen, auch hier unter Geheimhaltung - noch gab es das Wehrmichtsaufbaugesetz nicht. Ähnlich wie bei der Errichtung des Barackenlagers wurde auch an dieser Baustelle Tag und Nacht gearbeitet. Die errichteten Gebäude entsprachen der sogenannten "Heeresbaunorm". Das Heeresbauamt in Bremen war für den Bau zuständig, verantwortlich waren Regierungsbaurat Schander und Regierungsbaumeister Rudolph. Die Kaserne war ausgelegt für die Unterbringung von zwei Infanteriebataillonen sowie einem Regimentsstab. Sie gliederte sich in einen nördlichen und südlichen Teil sowie einen etwas abgesetzten Bereich im Osten. Zuerst wurde der nördliche Teil, der Platz für ein Infanteriebataillon bot, errichtet, später der südliche (für ebenfalls ein Infanteriebataillon) und östliche Teil (Regimentsstab und Verwaltung).

Einzug in die Kaserne, zeitgenössisch kommentiert



Verschiedene Kasernenansichten um 1940



Festfolge

für den Einzug des Regimentsstabes und des II. Bataillons des Infanterie-Regiments 65 in Delmenhorst am Sonntag, dem 27. September 1936

- 1) 12.15 Uhr Begrüßung des Regiments durch den Oberbürgermeister auf dem Adolf-Hitler-Platz.
- 2) Anschließend Vorbeimarsch in der Öberburger Straße.
- 3) Schlüsselübergabe an das II. Bataillon in der Wildeshäuser Straße.
- 4) Anschließend Abgang durch die Heenanlagen und Fußmarsch der neuen Rekruten für vom Regiment geladene Gäste.
- 5) 20 Uhr Festabend der Stadt für das Regiment im Flitzehaus.



Exerzierplatz mit südlichem Wirtschaftsgebäude (mitte) um 1937
Kasernenansicht um 1938, südliches Tor Wildeshäuser Str.

Einzug in die Caspari-Kaserne

Im Herbst 1935 wurde der erste Bauabschnitt der Caspari-Kaserne fertiggestellt, am 3. Oktober 1935 die ersten Gebäude der Kaserne feierlich eingeweiht. Es zogen das I. Bataillon und die 13. Kompanie des zukünftigen Infanterieregiments 65, durch geschmückte Straßen aus Bremen kommend, unter der Führung vom Kommandeur des I. Bataillons, Oberstleutnant Herrlein, in die Kaserne ein. Bereits vor der Stadt wurde es vom damaligen Gauleiter Röver begrüßt, die eigentliche Begrüßung erfolgte auf dem Marktplatz durch Oberbürgermeister Dr. Müller, Gauleiter Röver, Oberst v. Schauroth (Kommandeur Infanterieregiment "Oldenburg", ehem. IR 16) sowie Ministerpräsident Joel.

Die offizielle Aufstellung des neuen Infanterieregiments mit der Nummer 65 erfolgte am 15. Oktober 1935. Das in Delmenhorst stationierte Bataillon bestand nun aus vier Kompanien und ging aus den folgenden Einheiten hervor:

- Kompanie vom Infanterieregiment "Oldenburg" (vormals IR 16), Bremen
- Kompanie vom Landespolizei-Infanterieregiment 27, Bremen
- 6. Kompanie vom Landespolizei-Infanterieregiment 27, Bremen
- je ein Zug von der 8. und 12. Kompanie des Landespolizei-Infanterieregiments 27, Bremen
- ein Zug von der 4. Kompanie des Infanterieregiments "Oldenburg", Bremen

Weitere Entwicklung in der Kaserne

Während in Delmenhorst somit die erste Einheit die frisch errichteten Gebäude bezog, wurden parallel in Bremen das II. und III. Bataillon sowie der Stab des Infanterieregiments 65 aufgestellt. Sie gingen ebenfalls hervor aus Teilen des Landespolizei-Infanterieregiments 27 und des Infanterieregiments "Oldenburg". Ein knappes Jahr später, am 27. September 1936, wurde das II. Bataillon zusammen mit dem Regimentsstab und der 14. Kompanie in die Caspari-Kaserne verlegt und ebenfalls feierlich begrüßt, wie die oben abgebildete Festfolge bestätigt.

In das Gelände integriert wurden zwei vorhandene Gebäude: Der Bauernhof Brauenkamp, bestehend aus Bauernhaus und Nebengebäude, im Osten des Areals (diente fortan als Lager) sowie ein Wohnhaus an der Wildeshauser Straße (ehem. Fam. Weyhausen), in welchem die Truppenverwaltung untergebracht wurde. In Sichtweite wurde südwestlich der Kaserne in Schlutter auf einem 8ha großen Areal ein Munitionsdepot mit zahlreichen Bunkern sowie einem Schießstand für die Garnison Delmenhorst angelegt (vertragliche Regelung vom 28.07.1936).

Im April 1936 erfolgt die disziplinarische Unterstellung des Ergänzungsbataillons 58 unter das Infanterieregiment 65. Ein halbes Jahr später, im Oktober, erfolgt die Umbenennung des Bataillons in Ergänzungsbataillon Infanterie Regiment 65.

Der Fliegerhorst

Abgeschlossen war der Aufbau der Garnison Delmenhorst damit jedoch nicht. Im Stadtsüden, in Adelheide und der Holzkammer Heide, wurde im April 1935 mit dem Bau eines Militärflugplatzes begonnen. Der Bau erfolgte ebenfalls unter größter Geheimhaltung. Adelheide, das damals noch zur Gemeinde Ganderkesee gehörte, wurde dazu am 1. September 1935 in das Stadtgebiet eingegliedert. In der lokalen Presse wurde erstmals am 19. März 1936 darüber berichtet. Zehn Tage zuvor, am 9. März 1936, wurde Richtfest gefeiert. Ab dem 2. April wurde der Flugplatz Heimat für die I. Gruppe des Kampfgeschwaders 254. Die Verlegung der Gruppe in den neuen Fliegerhorst erfolgte

mit der Eisenbahn. Dazu wurde ein Gleisanschluss zur ebenfalls neuen Bahnstrecke Delmenhorst-Harpstedt gebaut. Die Stadt empfing die neue Einheit mit einem Begrüßungsabend eine Woche später, am 9. April 1936. Kommandeur der Gruppe war Oberstleutnant Abernethy, dessen Namen noch heute die Hauptzufahrtsstraße zum ehem. Fliegerhorst trägt. Die feierliche Fahnenübergabe fand am 8. März 1937 auf dem Neuen Markt der Stadt statt.

Weitere Bauten

Der Preis für die Umwandlung von Delmenhorst in eine Garnisonsstadt war hoch, hatte sich die Stadt doch durch die Verträge verpflichtet, eine Reihe von Vorleistungen einzugehen. Hierzu gehörten zum Einen die unentgeltliche Bereitstellung von Land (für Wohnungs- und Kasernenbau sowie für die Militärbadeanstalt "Mili"), zum Anderen erhebliche Investitionen in die städtische Infrastruktur. Diese umfassten die Befestigung von Straßen und Wegen (Weg zur Steller Heide, Brauenkamper Straße) sowie die Verlegung von Versorgungsleitungen (Be- und Entwässerung, Gas), vorwiegend zur Anbindung der militärischen Liegenschaften. Die Errichtung von Bauten für Wehrmachtsangehörige und ihren Familien erfolgte vornehmlich an der Wildeshäuser-, Cramer-, Scheuneberg- und Brauenkamper Straße sowie am Wiekhorner Heuweg. Das Gelände hierfür befand sich bereits in städtischem Besitz. Errichtet wurden u.a.:

- 4 Offizierswohnungen an der Wildeshäuser Straße
- 14 Offizierswohnungen in 7 Häusern an der Scheunebergstraße
- 56 Unteroffizierswohnungen an der Brauenkamper Straße
- Feldwebelwohnungen an der Cramerstraße

An der Bismarckstraße 30 wurde ein Haus für den Regimentskommandeur zum Preis von 25.250 RM angekauft. Im Delmegrund wurde ein Militärschwimmbad (sog. "Mili", Baubeginn 18. Mai 1936) errichtet, an der Oldenburger Straße ein Offizierskasino (heute "Villa") eingerichtet (Einweihung am 7. Mai 1936).

Neben der Errichtung von Kasernen bzw. Lagern wurde auch der Ausbau militärischer Institutionen vorangetrieben. In dem bereits erwähnten Vertrag mit der Wehrkreisverwaltung wurde die Einrichtung eines Wehrmeldeamtes sowie einer Heeresfachschiule festgelegt. Die Stadt erklärte sich bereit, hierfür die Knabenschule an der Ecke Kirchplatz/Kleine Kirchstraße zu verpachten.

Historie bis 1945

Während des Zweiten Weltkriegs 1939 bis 1945 waren in der Kaserne verschiedenste Front-, Sicherungs-, Ausbildungs- und Ersatzeinheiten untergebracht. Die derzeit bekannten Belegungen ergeben sich insb. aus Buchquellen (Tessin), Gliederungen des Ersatzheeres (Oberkommando der Wehrmacht), Feldpost und Zeitzeugenberichten. Zu beachten ist an dieser Stelle auch, dass zur Unterbringung von Soldaten auch Räumlichkeiten außerhalb der Kaserne herangezogen wurden (insbesondere zu Kriegsbeginn im Spätsommer 1939). Hierzu zählten u.a.:

- Fitgerhaus
- Schule Scheunebergstraße (heute Am Grünen Kamp)
- Marktschule
- Handelsschule
- Schule Deichhorst
- HJ-Heim, Lange Straße
- Schule Annenheide
- Schützenhof

Im Sommer 1939, kurz vor Ausbruch des Zweiten Weltkriegs, wird auch Delmenhorst von den Vorbereitungen hierfür erfasst. Zunächst beginnt am 16. August die Mobilmachung für das Infanterieregiment 65. Vier Tage später beginnt die Verlegung des Regiments per Bahn mit zunächst unbekanntem Ziel. Erst in der Gegend um Köln wird klar, dass es als Besatzung einen Abschnitt des Westwalls im Raum Prüm übernehmen wird.

In dieser Zeit werden bereits erste Ersatz-Einheiten aufgestellt. In der Kaserne sind es das aus drei Kompanien bestehende Feldersatz-Bataillon 22 (18. August 1939, Ersatzeinheit für die in Bremen beheimatete 22. Infanteriedivision) und das Infanterie-Ersatz-Bataillon 65 (26. August 1939, 3 Kompanien, Ersatzeinheit für Infanterie-Regiment 65). Zumindest die Aufstellung letzterer Einheit geschieht durch Personalabgaben des Infanterie-Regiments 65.

Zeitgleich wird auch das im Barackenlager Düsternort liegende Ergänzungsbataillon des Infanterie-Regiments 65 herangezogen. Es bildet fortan das III. Bataillon vom neu aufgestellten Infanterie Regiment 489 und verließ vermutlich die Stadt. In Delmenhorst werden mit Beginn des Krieges auch Landeschützen als Sicherungseinheiten z.B. für die Bewachung von Kriegsgefangenen stationiert. Am 26. August 1939 werden der Regimentsstab des Landeschützen-Regiments 2/X sowie das sechs Kompanien starke Landeschützenbataillon XI/X aus Personal vom Infanterieregiment 65 aufgestellt. Das Landeschützen-Regiment wird kurze Zeit später aus Delmenhorst nach Polen verlegt. Im weiteren Verlauf des Jahres 1939 sowie 1940 ergeben sich nahezu monatlich Veränderungen in der Belegung. Am 31. Oktober 1939 wird das Feldersatz-Bataillon 22 zum I. Bataillon des Sicherungsregiments 1. Vermutlich wird es zu diesem Zeitpunkt auch aus der Kaserne verlegt, da die Aufstellung durch den Wehrkreis XI in Hannover erfolgt.

Im November 1939 wird aus Bremen der Stab des Infanterie-Ersatz-Regiments 22 nach Delmenhorst verlegt. Bereits zum Monatsende wird dieser zur Neuaufstellung des Infanterieregiments 399 herangezogen. Diese Einheit wird in Munsterlager aufgestellt, Stab und I. Bataillon befinden sich anschließend am Standort Delmenhorst. Das I. Bataillon wird u.a. aus Personalabgaben des Infanterie-Ersatz-Bataillons 65 aufgestellt. Weitere Quellen verzeichnen auch Teile des II. Bataillons (Standort Oldenburg) in der Kaserne. Um den 6. und 7. April 1940 wird das Regiment per Bahn Richtung Dänemark verlegt, um am Unternehmen "Weserübung" zur Besetzung von Dänemark und Norwegen teilzunehmen (Beginn am 9. April 1940).

Noch im Dezember 1939 erfolgt die Neuaufstellung des Stabs vom Infanterie-Ersatz-Regiment 22, ein halbes Jahr später, im Juni 1940, wird die Einheit in Infanterie-Ersatz-Regiment 269 umbenannt. Das Infanterie-Ersatz-Bataillon 65 ist diesem Regiment unterstellt, ebenfalls drei in der Kaserne liegende Kompanien: Die Infanterie-Nachrichten-Ersatz-Kompanie 269, die Infanterie-Geschütz-Ersatz-Kompanie 269 sowie die Infanterie-Panzerjäger-Ersatz-Kompanie 269.

Durch Kampfhandlungen in Holland während des Westfeldzugs 1940 schwer gezeichnet, wird das Infanterie-Regiment 65 im Mai 1940 nach einigen Ruhetagen in Scheveningen über Kevelaer zurück nach Delmenhorst verlegt. In der Stadt gibt es einen Empfang für das Regiment. Nach kurzer Auffrischung erfolgt Anfang Juni 1940 die erneute Verlegung des Regiments nach Belgien, es sollte nicht mehr in seine Heimatgarnison zurückkehren.

Im März 1940 wird Landeschützen-Bataillon XI/X von Delmenhorst nach Sandbostel verlegt, als Nachrücker kommt das Landeschützen-Bataillon XV/X aus Oldenburg, bestehend aus vier Kompanien. Es bleibt bis zum Oktober 1940. Zwischenzeitlich, im April 1940, wird es in Landeschützen-Bataillon 665 umbenannt. Das Landeschützen-Bataillon 676 z.b.V. (drei Kompanien) wird am 7. August 1940 aus Dänemark nach Delmenhorst verlegt, es bleibt bis zum Jahr 1941. Dessen Nachfolger, das Landeschützen-Bataillon 666, ist in den Jahren 1941/42 in der Stadt stationiert. Weitere Landeschützen-Einheiten sind nicht verzeichnet/bekannt.



Verschiedene
Kasernenansichten



Exerzierplatz mit
nördlichem
Wirtschaftsgebäude
(mitte)

Im Zuge der "Neugliederung des Ersatzheeres" zum 1. Oktober 1942 gibt es wiederum diverse Veränderungen am Standort. Zunächst wird der Stab des Infanterie-Ersatz-Regiments 269 nach Nienburg verlegt. Ebenfalls dorthin verlegt werden die in der Kaserne stationierten und dem Regiment direkt unterstellten Kompanien (Nachrichten, Panzerjäger und Infanteriegeschütz).

Ferner erfolgt die Aufspaltung der Ersatztruppenteile in Ausbildungseinheiten und Ersatzeinheiten. Das Infanterie-Ersatz-Bataillon 65 wird in ein fünf Kompanien starkes Ersatz- und ein zwei Kompanien starkes Ausbildungsbataillon geteilt, beide Einheiten bleiben am Standort. Außerdem werden aus Bremen durch Teilung des dortigen Fla-Ersatz-Bataillons 52 das Fla-Ersatz-Bataillon 52 (vier Kompanien) sowie das Fla-Ausbildungs-Bataillon 52 (zwei Kompanien) nach Delmenhorst verlegt.

Schließlich erfolgt die Umbenennung der Infanterieeinheiten in Grenadiere. Am 7. November 1942 werden aus dem Infanterie-Ersatz-Bataillon 65 bzw. Infanterie-Ausbildungs-Bataillon 65 das Grenadier-Ersatz-Bataillon 65 bzw. Grenadier-Ausbildungs-Bataillon 65.

Kein halbes Jahr später, im April 1943, werden sowohl die Grenadier- als auch Fla-Bataillone wieder zu einer Einheit zusammengefasst, zum Grenadier-Ersatz- und Ausbildungs-Bataillon 65 bzw. zum Fla-Ersatz- und Ausbildungs-Bataillon 52.

Im Spätsommer 1944 werden als Folge der Invasion in Frankreich im Rahmen des Stichworts "Alarm Küste" beide Bataillone in die Niederlande verlegt. Gleichzeitig werden jedoch am Standort Delmenhorst wieder zwei neue Einheiten gleichen Namens errichtet. Belegt ist auch, dass die 2. Kompanie des Grenadier-Ersatz- und Ausbildungs-Bataillon 65 durch die 2./Grenadier-Ersatz-Bataillon 212 im Oktober 1944 abgelöst wird. Inwiefern auch andere Teile des Grenadier-Ersatz-Bataillons 212 zu diesem Zeitpunkt in

Delmenhorst liegen, ist unbekannt, zumal dieses Bataillon kurze Zeit zuvor in Frankreich vernichtet und daraufhin neu aufgestellt wurde.

Mit näher rückender Front werden immer wieder Teile sowohl des Grenadier- als auch Fla-Bataillons zu Kampfeinsätzen in der Region eingesetzt, nicht einsatzfähige Teile des Grenadier-Bataillons verlassen Delmenhorst am 18. April 1945.

Ebenfalls zu Kriegsende, im März 1945, wird die Heeres-Flakartillerie-Ersatz-Abteilung 32 in Delmenhorst neu aufgestellt. Der Verbleib der Einheit ist unklar.

Historie ab 1945



Nach dem Ende des 2. Weltkrieges wurde die Kasernenanlage durch die britische Besatzungsarmee genutzt. Eine Ausnahme bildete hierbei Block 32, der, vermutlich durch seine Lage am Rand des Areals, zur Unterbringung von Flüchtlingen und Vertriebenen genutzt wurde. Der Block wurde baulich durch einen Zaun vom restlichen Gelände abgetrennt. Ca. 250 Menschen wohnten dort in den Jahren 1946 bis 1950. Ob dies bereits ab 1945 geschah, ist nicht belegt. Belegt dagegen ist beispielsweise, dass ein Massenlager für 136 dänische Flüchtlinge im Jahre 1946 auf dem Dachboden des Blocks eingerichtet wurde, da vorübergehend kein weiterer Wohnraum in Privatwohnungen freigemacht werden konnte. Hinzuweisen ist an dieser Stelle auf die insgesamt sehr schwierige Situation zur Unterbringung von Flüchtlingen und Vertriebenen in der Stadt, dessen detaillierte Betrachtung an dieser Stelle den Rahmen jedoch sprengen würde.

Im Niedersächsischen Staatsarchiv sind diverse Schriftstücke zur weiteren Planung der Kasernennutzung ab dem Jahr 1948 zu finden. Am 9. Februar des Jahres bat Oberbürgermeister von der Heyde in einem Schreiben an den Oberfinanzpräsidenten in Hannover um die Freigabe der Kasernen. Die Information, dass die Kasernen an der Wildeshäuser Straße zur Freigabe kommen sollten, hatte er aus einem Gespräch mit Vertretern des hiesigen Finanzamtes erhalten. Die Stadt hatte die Absicht, im Freigabefall als Generalpächter des gesamten Areals aufzutreten. Durch einen Erwerb des Geländes sollten Probleme in den drei folgenden Bereichen reduziert werden:

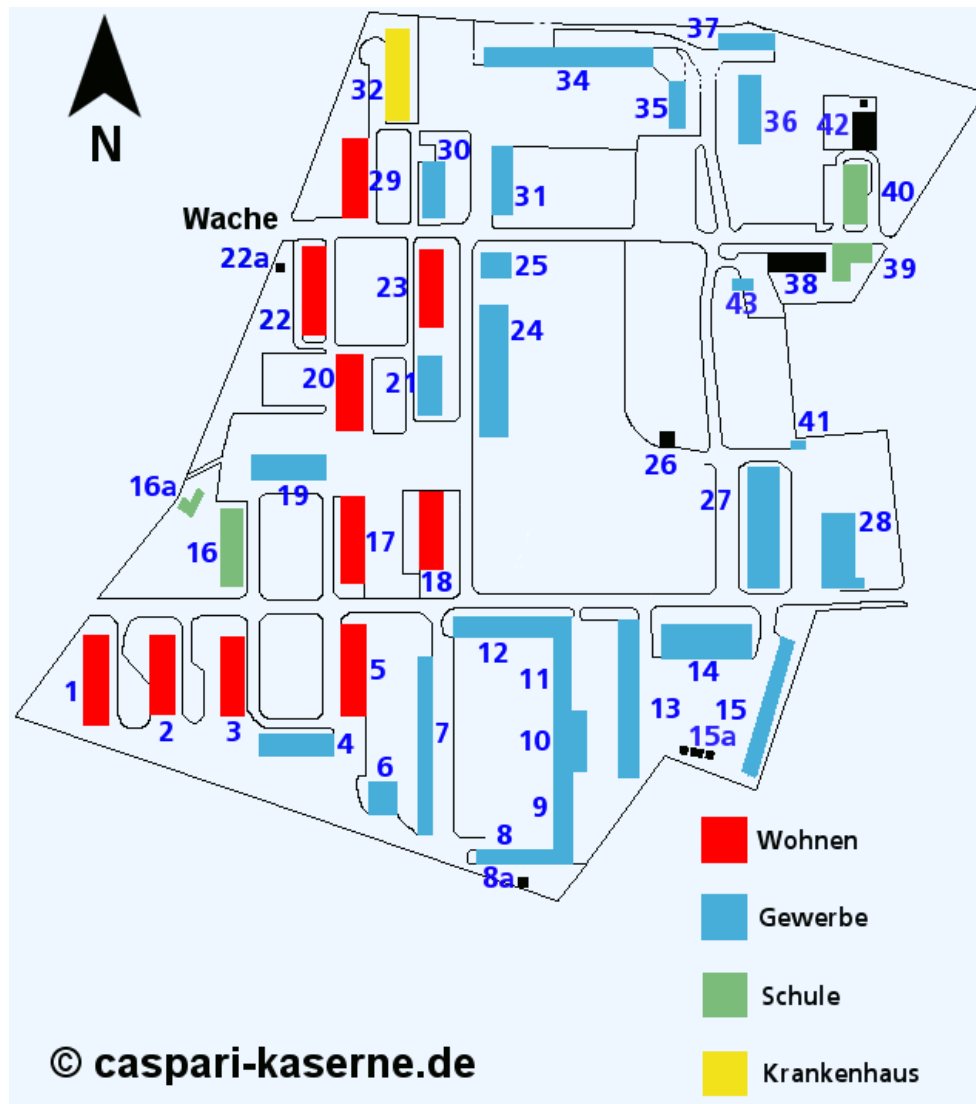
1. Flüchtlinge: Die Räume der Kaserne seien dringend zur Unterbringung von Flüchtlingen nötig. Zum damaligen Zeitpunkt seien viele Flüchtlinge in Gemeinschaftslagern untergebracht, der Platz in Privatquartieren erschöpft. Außerdem sei geplant gewesen, dass die Stadt weitere 4.000 Flüchtlinge aufnehmen sollte.
2. Industrie: Bereits 39 hiesige und auswärtige Industrie- und Handelsunternehmen hätten "Anträge auf Überlassung von Wirtschafts-, Fabrikations- und Lagerräumen" gestellt. Die Textilindustrie (Wolle und Jute) in der Stadt, die von amerikanischer und englischer Seite sehr gefördert würde, sei durch die Fliegerangriffe während des Krieges gestört. Die Aufteilung des Areals wolle die Stadt selber durchführen, damit "die wirtschaftlichen Belange auch nach lokalen Gesichtspunkten berücksichtigt werden können".
3. Soziales: Einige Gebäude würden für ein zu errichtendes Krankenhaus benötigt, Block 32 war zu dem Zeitpunkt dem Krankenhaus bereits durch die Militärregierung zur Verfügung gestellt worden. Des Weiteren würden Gebäude für eine zu errichtende Volksschule sowie ein Altenheim benötigt. Infolge der Kriegseinwirkungen fehlten ca. 100 Klassenräume.

Das Schreiben endete mit einem Kaufantrag seitens der Stadt, falls ein Verkauf der Kasernenanlage geplant sei. Die Stadt hätte eine "Anwartschaft", da sie beim Bau der Kasernen die notwendige Infrastruktur wie Straßen und Ver- und Entsorgungsleitungen bereitgestellt hätte, eine Erstattung dieser Kosten aber nie erfolgt sei.

Manifestiert wurden die Absichten durch eine Entschließung des Rates der Stadt Delmenhorst vom 27. Februar, in der die Freigabe der teilweise leerstehenden Kasernenblocks, auch des ehemaligen Fliegerhorstes in Adelheide, erbeten wurde, um dort Flüchtlinge und Kriegsentlassene unterzubringen. Die Einleitung dieser Entschließung, eine Beschreibung der aktuellen Flüchtlingssituation in der Stadt, belegt, wie schwierig sich die Unterbringung von Flüchtlingen, Vertriebenen und entlassenen

Kriegsgefangenen gestaltete: Demnach seien noch 784 Flüchtlinge unter primitivsten Verhältnissen in Gemeinschaftslagern und ca. 1.500 weitere Flüchtlinge unter gleichen Verhältnissen in Notunterkünften untergebracht. Zudem habe die Stadt in den vergangenen drei Monaten 137 Flüchtlinge aufnehmen müssen, hinzu kämen regelmäßig weitere Flüchtlinge im Rahmen der Familienzusammenführung und ferner durchschnittlich 25-35 entlassene Kriegsgefangene pro Woche.

Die Stadtverwaltung setzte offenbar sehr konkrete Hoffnungen in eine baldige Nutzung des Geländes. Aus diesem Grund wurden detaillierte Nutzungsvorschläge für die einzelnen Gebäude erarbeitet, wie ein Dokument vom März des Jahres belegt. In der nachfolgenden Skizze sind diese Nutzungsvorschläge dargestellt:



Neben Wohnen und Gewerbe sahen die Planungen vor, auf dem Gelände zwei Schulen einzurichten: Eine Volksschule in Gebäude 40 mit angeschlossenen Lehrerwohnheim im Gebäude der Standortverwaltung nebenan (Geb. 39) sowie eine weitere Schule in den Gebäuden 16 und 16a. Block 32 sollte weiterhin als Krankenhaus genutzt werden.

In der Folgezeit gab es zahlreiche Anfragen von Gewerbebetrieben aus der Stadt, die in der Kaserne Gebäude für ihre Zwecke anmieten wollten. Zum Teil waren diese Anfragen sehr konkret und es wurde gezielt nach einzelnen Gebäuden gefragt. Als Beispiel für eine solche Anfrage dient die der Firma Thies & Saatzen vom 15. März 1948. Bei dem Unternehmen handelte es sich um eine Herrenbekleidungsfabrik, deren Sitz von 1919 bis 1945 im pommerschen Stettin war. Es wurde ab dem 02.12.1946 im Delmenhorster

Handelsregister geführt. Demnach war die Fabrik auf mehrere Standorte in der Stadt verteilt, was Nachteile für den Produktionsprozess bedeutete. Die Produktionsstätte befand sich an der Stedinger Straße 20. Hierbei handelte es sich um den Saal des ehemaligen Wollkrankenhauses. Das Büro der Firma befand sich an der Stedinger Straße 93, Lagerräume hatte das Unternehmen bei der Firma Helms an der Ludwig-Kaufmann-Straße. Die Firma fragte nach 500-600m² Fläche in der Kaserne an.

Auf Basis dieser und weiterer Anfragen wurde von der Stadtverwaltung die folgende Übersicht erstellt, in der die Unternehmen, deren Branche sowie die benötigten Flächen oder Gebäude aufgelistet sind. Die Liste enthält mit 50 Unternehmen deutlich mehr Betriebe als die zuvor erwähnten 39 aus der Anfrage vom 9. Februar. Außerdem sind auch auswärtige Unternehmen verzeichnet, die Interesse bekundet hatten, ihren Firmensitz nach Delmenhorst zu verlagern.

Lfd. Nr.	Name	Branche	Anschrift	benötigte qm
1	Energieversorgung Weser-Ems A.G.		Delmenhorst, Fischstr. 35	Transformatoren-Stationsgebäude
2	Ludwig & Co.A.G.	Herstellung von Matratzen, Polstermöbeln	Oldenburg i.O., Nadorsterstr. 50	ca. 1000 qm
3	Ev.luth. Kirchengemeinde		Delmenhorst	einen Kasernenblock
4	Getraus Kerstädt	Drogerie	Kopendorf, Fehmarn/Holst.	
5	Karl Werner	Autoreparatur-Werkstatt	Delmenhorst, Scheunebergstraße 14	100-130 qm
6	Glutine Dr. Fritz Überle	Leimfabrik	Oberstdorf i. Allgäu, Lorettostr. 40	2000-3000 qm
7	Max Düsterhöft	Lebensmittelgeschäft	Delmenhorst, Düsternortstrasse 28	60 qm
8	Nautische Werkstätten G.m.b.H.	nautische und geodätische Instrumente	Lütjenburg/Ostholstein, Markt 22	ca. 1000 qm
9	Paul Nachtigal	Nährmittelfabrik	Delmenhorst	500 qm
10	Erich Sengstock	Landmaschinen	Oberwiehl, Bez. Köln	
11	E. Wendler & Co.	Metallwarenfabrik	Breitenbach b/Johanngeorgenstadt i/Sa.	1000 qm
12	Dr. Paul-Felix Dohmen	Essigfabrikation	Moers(Ndrh.), Krefelderstr. 22	
13	R. Mainzer	Isoliermittel-Fabrik	Hamburg 1, Burchardstr. 22	800 qm
14	Ebersdorfer Holz-u. Metallwarenfabrik G.m.b.H.	Kleinmöbel	Eberdorf-Th. dafür Ad. Thiel, Bremen, Osterdeich 172	2/3000 qm
15	Thüringer Glaswarenindustrie Paul Jahn, K.G.	Glaswaren	durch Franz Beuse, Hannover, Hauptpostamt/Postlagernd	80/120 qm
16	Adolf Radzuhn & Co. f. Gebr. Heller	Werkzeugfabrikation	Bremen, Kronprinzenstrasse 8a	100/200 qm
17	Alexander Reutlinger	Glas, Porzellan u. Wirtschaftsartikel	Delmenhorst, Lincrustastr. 5	300/400 qm
18	K. Schmiedeberg	Tabakverarbeitungsbetrieb	Delmenhorst, Berlinerweg 10	60/80 qm
19	Wilh. Reidert	Herstellung von Trockenbatterien	Rottenbach/Thü.	400/500 qm
20	Fritz Bretzke	Lagerraum u. Garage	Delmenhorst, Stedingerstraße 20	300/500 qm

21	Heinz Wranek Makler		Uelzen (Hann.), Loosekamp	
22	Herbert Seybold- Spallek	Getränkeherstellung	Delmenhorst, Bismarckstr. 75	Kantinenküche
23	Heinrich Büßelmann	Besenfabrikation	Delmenhorst, Nutzhornerstr. 113	111/150 qm
24	Karl Pfeiffer	Schlosserei	daf. Bernh. Menkens, Delmenhorst, Langestr. 92	
25	Karl Sehlke	Baustoffe	daf. Bernh. Menkens, Delmenhorst, Langestr. 92	200 qm (400-500 qm Lagerplatz)
26	Willi Leuckert, Berlin	Filmausstattungen	daf. Bernh. Menkens, Delmenhorst, Langestr. 92	ca. 500 qm
27	Fritz Diedrich Schlömer	Lacke und Farben	daf. Bernh. Menkens, Delmenhorst, Langestr. 92	400 qm
28	H. Wolter	Drucksachenvertrieb	Delmenhorst, Oldenburgerstr. 179	
29	Ferral-Guß G.m.b.H.	Gießerei	Delmenhorst, Oldenburgerstr.	
30	Franz Rosenberger jr.	Spinnerei und Färberei	Reichenbach/Eulengebirge	3800 qm
31	Georg Lokotsch	Abbruchgeschäft	Delmenhorst, Adelheiderstr. 165	
32	Samen-Phönix	Samenfachhandlung	Delmenhorst, Schlüsselstr. 3a	
33	Otto M. Berggruen	Industrie- und Baubedarf	Delmenhorst, Wildeshauserstr. 26	50-60 qm
34	Emil Kirst	Backofen- u. Bäckereimaschinen-Fabrik	Delmenhorst, Langestr. 78	
35	Nortopress G.m.b.H.	Kacheln und Kachelöfen	Delmenhorst, Delmegarten 8	1500 qm
36	Max Bliwernitz	Baustoffe	Delmenhorst, Bahnhofstr. 38	ca. 150 qm u. ca. 1500 qm Lagerpl.
37	Johannes Rudy	Karosserie-Klempnerei	Delmenhorst, Lessingstr. 29	
38	W. Apel	Chem.-pharm. Glasfabrik	daf. Handelsvertreter Joh. Schriefer, Bremen-Horn, Tel. 46 207	ca. 500 qm bedachten Arbeitsraum
39	Borgmann & Koppelman	Textilien	Lohne (Oldb.)	
40	Borgmann & Koppelman für Herrn Schoeler	Chemische Fabrik	Lohne (Oldb.)	
41	Günther Paetsch	Textilien	Heiligenstadt (Eichsf.), daf. P. Schrader Ing., Delmenhorst, Parkstr. 4	ca. 200 qm
42	Thies & Saatzen	Herrenkleiderfabrik	Delmenhorst, Stedingerstr. 93	500-600 qm
43	Arthur Crone	Bauausführungen	Delmenhorst/Dwoberg	ca. 2000 qm u. ca. 1500 qm Lagerplatz
44	C.H. Rolf Wache	Lebensmittel-Import u. Großhandlung	Hude i. Oldenburg	ca. 1000-2000 qm
45	Erich Zörner	Zoma-Maschinenbau	z.Zt. Bremen, Hotel Grieme, An der Weide 18	100 qm
46	Dr. Strube & Co	Animalinwerke	(13b) Ingolstadt/Donau, Brückenkopf	Werk Christoffer

47	Klaus Bredehöft	Lebensmittelgeschäft	Delmenhorst, Oldenburgerstr. 123	
48	Herbert Klimsa	Lebensmittelgroßhandlung	Delmenhorst, Moltkestrasse 29	ca. 200-200 qm
49	Ernst Richter Mineralölvertrieb	Mineralölvertrieb	Hamburg 11, Hohe Brücke "Haus der Seefahrt"	ca. 300 qm
50	Heinrich Holscher	Betonbauten	Delmenhorst-Adelheide, Adelheiderstr. 130	200-300 qm Arbeitsraum, 3000 qm Lagerplatz

Mitte des Jahres 1948 kam es jedoch anders: In einer Besprechung am 7. August in Oldenburg zwischen dem Präsidenten den Niedersächsischen Verwaltungsbezirks Oldenburg und einem Vertreter der Militärregierung wurde dem Präsidenten mitgeteilt, dass die Kaserne "in absehbarer Zeit nicht für deutsche Zwecke freigegeben werden könnte". Einen Tag zuvor hatte die Militärregierung beschlossen, in der Kaserne ein Auswandererlager für sog. "displaced persons" einzurichten. Nach dessen Einrichtung trug dieses die Bezeichnung "73/100 DPACS" (vgl. Foto am Seitenanfang). Vereinzelt wurde auch vom Auswandererlager Vancouver gesprochen. Die Displaced Persons kamen aus Osnabrück sowie dem Barackenlager der Weser-Flug in der Wesermarsch (ca. 800-900 Personen). Bei den dort untergebrachten Personen handelte es sich vornehmlich um Polen.

Etwas mehr Klarheit zur damaligen Belegungssituation ist einem Protokoll der 9. Sitzung des Regional Standing Accomodation Committees vom 17. August 1948 in Hannover zu entnehmen. Demnach sollten die Gebäude 20 bis 42 ohne die beiden Blöcke 26 und 32 für das DP-Lager herangezogen werden. Die Blöcke 1 bis 15, Block 26 sowie das Fußballfeld sollten "der Armee verbleiben". Die Blöcke 16, 16a, 17, 18 und 19 sollten für die Unterbringung der Angehörigen des CMLO-Personals (militärischer Verbindungsoffizier) der 312. Transport Compagnie verfügbar gemacht werden.

Ein Indiz dafür, dass dennoch einzelne Gebäude auf dem Gelände zu gewerblichen Zwecken genutzt wurden, ist ein Schriftstück vom Oktober 1949 des Finanzamts Delmenhorst an den Niedersächsischen Verwaltungsbezirks-Präsidenten. Anlass dieses Schreibens war die geplante Vermietung des Pferdestalls (vermutlich Gebäude 34) sowie der Beschlagsschmiede (Gebäude 37). Gebäude 28 (Rauhfutterscheune II) wurde zur Einlagerung von Getreide an eine Bremer Firma vermietet. Zuvor erwähntes Schreiben gibt außerdem einen guten Einblick in den damaligen Zustand der Gebäude, um den es scheinbar nicht immer zum Besten bestellt war. Demnach fehlte im Pferdestall ein Großteil des Dachstuhls, der komplette Fußboden war entfernt, sämtliche Erkerfenster und Luken waren ausgebaut, ebenso sämtliche Holzteile und Stalltüren im Erdgeschoss, die Trennwände zwischen den Pferdeboxen waren abgebrochen, elektrische Kabel und Schalter im ganzen Gebäude herausgerissen. Das Dach jedoch war, bis aus kleinere notwendige Reparaturen, in Ordnung. Noch schlimmer hatte es scheinbar die Beschlagsschmiede getroffen, von welcher nur noch die Grundmauern und das Dach vorhanden waren. Fenster, Türen und Fußboden waren herausgerissen.

Im Oktober 1950 rückte das Kasernengelände erneut in den Fokus der britischen Besatzungstruppen. Diese beabsichtigten, dort Flak-Einheiten unterzubringen. Dazu musste das Gelände bis zum 1. Dezember 1950 geräumt werden. Dies stellte die deutschen Behörden erneut vor große Probleme. Zunächst musste das zwei Jahre zuvor eingerichtete DP-Lager aufgelöst werden. Zum damaligen Zeitpunkt befanden sich mehrere tausend Personen in dem Lager. Die Umquartierung sollte mit Hilfe der Militärregierung und der International Refugee Organization (IRO) durchgeführt werden, als Ausweichlager waren solche in Aurich und Sengwarden vorgesehen. Des Weiteren mussten die Bewohner des Blocks 32 umquartiert werden. Zum damaligen Zeitpunkt

lebten dort mehr als 250 Personen - Flüchtlinge und Vertriebene sowie Bedienstete des Krankenhauses. Dieser Block wurde am 15. Dezember 1950 geräumt.

So kam im Februar 1951 das 30th Heavy Anti-Aircraft Regiment Royal Artillery in die Kaserne, die fortan für die Dauer der britischen Einquartierung den Namen "Vancouver Barracks" tragen sollte. Am 23. Februar 1951 wurde Delmenhorst vorläufiges Hauptquartier der 5. Armeegruppe Royal Artillery, am 3. März folgte mit dem 77th Heavy Anti-Aircraft Regiment Royal Artillery ein zweites Flakregiment.

Im Frühjahr 1957, nach der Gründung der Bundeswehr, kam die Kaserne wieder in die Schlagzeilen. Eine Ankündigung vom 24. Mai 1957 besagte, dass der Flugplatz in Adelheide, derzeit genutzt vom katholischen Jugenddorf, sowie die Caspari-Kasernen geräumt werden soll, um dort Truppen der Bundeswehr zu stationieren. Die Räumung sollte bis zum 1. April 1958 abgeschlossen sein. Geplant war die Stationierung von Panzerartillerie.

Ein Schriftstück vom Juni des Jahres, also einen Monat später, konkretisierte die Planungen. Demnach böte die Garnison Delmenhorst Platz für fünf Bataillone, als Schießstand sei die Anlage in Groß Ippener vorgesehen, die noch von den britischen Einheiten genutzt würde. Es wurde jedoch bemerkt, dass die Anlage dort nicht den für die Bundeswehr geltenden Sicherheitsbestimmungen entspräche. Außerdem würde die geplante Autobahn 1 durch den Sicherheitsbereich der Anlage führen. Deshalb könnte es u.U. notwendig sein, eine eigene StO-Schießanlage für die Garnison Delmenhorst zu schaffen.

Abschließende Gewissheit über die geplanten Einheiten sowie den genauen Zeitplan liefert allerdings erst ein Protokoll vom November 1957. Demnach sollte die Räumung der Anlage durch britische Truppen mit Ausnahme der Blöcke 16, 19a, 32 und 39 bis zum 31. Januar 1958 abgeschlossen sein. Die Räumung der verbleibenden vier Blöcke sollte bis zum Herbst 1958 abgeschlossen sein. Die zu stationierenden Truppenteile - ein Sanitätsbataillon, ein Quartiermeisterbataillon, ein Luftwaffenausbildungsbataillon sowie eine Feldzeug-Instandsetzungskompanie - wurden anschließend tatsächlich in der Kaserne stationiert.

Historie ab 1958

Mit Beginn der Wiederbewaffnung und der Aufstellung der Bundeswehr wurde auch Delmenhorst Bundeswehrgarnison. Erste Keimzelle war im Oktober 1956 die Stationierung der mittleren Feldzeuginstandsetzungskompanie 533 in der Boelcke-Kaserne, Vorläufer der späteren 2. Kompanie des Instandsetzungsbataillons 11. Über ein Jahr später, am 5. Dezember 1957, wurden die Blöcke 2, 3 und 17 der Caspari-Kaserne von den britischen Streitkräften geräumt, die Übergabe an die neu gegründete Standortverwaltung Delmenhorst begann.

Zum 1. Februar 1958 wurden die beiden in der Kaserne liegenden britischen Flakregimenter aufgelöst und verließen Delmenhorst, am 5. Februar bezogen die ersten 15 Soldaten des Sanitätsbataillons 3 der Bundeswehr Quartier. Block 32 wurde jedoch weiterhin von den britischen Streitkräften genutzt und war bis zu seiner Freiziehung Ende 1964 vom restlichen Kasernengelände abgetrennt.

Am 1. April 1958, nach der beendeten Übergabe der Kaserne durch die Briten, folgten mit dem aus drei Kompanien bestehenden Quartiermeisterbataillon 3 (späteres Versorgungsbataillon 316 und Nachschubbataillon 11) aus Neumünster sowie dem I. Bataillon des Luftwaffenausbildungsregiments 2 zwei weitere Einheiten, am 16. April rückten die ersten 105 Rekruten in die Kaserne ein.

Das Quartiermeisterbataillon 3 wurde 1959 in Versorgungsbataillon 316 umbenannt und bestand zunächst aus einer Stabs- und Versorgungskompanie (1./-), einer Instandsetzungskompanie (3./-) und einer Transportkompanie(4./-). Die noch fehlende 2. Sanitätskompanie wurde zum 1. Juli 1960 aufgestellt. Zwischen August 1959 und Juli 1960 waren Stab, 1. und 4. Kompanie in Oldenburg stationiert.

Im Juli 1964 erfolgte die Verlegung des Bataillons in die Adelheider Kaserne, nach Schaffung der benötigten Infrastruktur wurde im März 1967 auch die 3. Kompanie dorthin verlegt.

Das I. Bataillon des Luftwaffenausbildungsregiments 2 verlegte aus Faßberg in die Kaserne und bestand aus 4 Kompanien sowie einem Versorgungszug.

Im September 1958 zog die Feldzeugersatzteilkompanie 612 als Teil des neuen Feldzeugbataillons 524 zusammen mit dem Stab und Stabszug 510 in die Kaserne ein. Die ebenfalls zum Bataillon gehörende Feldzeuginstandsetzungskompanie 533 lag - wie schon erwähnt - in Adelheide. Im Frühjahr 1959 erfolgte die Umbenennung des Bataillons in mittleres Instandsetzungsbataillon 510, 1975 erfolgte die bis zur Auflösung gültige Benennung in Instandsetzungsbataillon 11. Das Bataillon verlegte bis 1961 in die Adelheider Boelcke-Kaserne, die Feldzeugersatzteilkompanie blieb als spätere 5. Kompanie des Bataillons bis 1968 in der Kaserne, ehe sie ihrem Restverband folgte.

Ferner wurde am 8. April 1959 im Delmenhorster Kreisblatt berichtet, dass eine Ausbildungskompanie eines in Oldenburg stationierten Fernmeldebataillons in der Kaserne stationiert worden sei. Dabei handelte es sich um die 2. Kompanie des Fernmeldebataillons 11. Es wurde aufgrund von Platzmangel in der dortigen Hindenburg-Kaserne bis August des Jahres in der Kaserne zwischenstationiert. Die Fernsprechkompanie führte u.a. auch die Allgemeine Grundausbildung für Rekruten durch.

Im April 1960 wurde in der Kaserne die 2. Kompanie des Raketenartilleriebataillons 112 aufgestellt, bereits ein halbes Jahr später erfolgt die Verlegung in die Barbara-Kaserne nach Adelheide.

Anfang der 60-er Jahre wurden die vorhandenen Gebäude nach "modernen Gesichtspunkten" umgebaut, Straßen wurden neu gepflastert sowie eine Straßenbeleuchtung installiert, eine Fernwärmeheizwerk errichtet (1964) und das Gelände nach Süden um 8 ha erweitert. Gegenüber der Kaserne wurde für Bundeswehrangehörige das Wohngebiet "Lange Wand" errichtet, bestehend aus 164 Wohnungen, die bis Mitte der 60-er Jahre fertiggestellt wurden. Parallel wurden auch im restlichen Stadtgebiet weitere Wohnbauten errichtet. Ferner konnten die von den Briten errichteten Wohnungen um die Mozart- und Bachstraße ebenfalls für Angehörige der Bundeswehr genutzt werden.

Mit Beginn der 60-er Jahre erfolgte die Grundsteinlegung für die Nutzung der Kaserne als FlaRak-Standort. Im Januar 1962 wurde das Flugabwehrraketebataillon 24 (FlaRakBtl. 24) in der Kaserne untergebracht. Stationiert wurden Stab, Stabsbatterie, Sanitätsstaffel sowie 2. und 4. Batterie, unterstellt war es dem Flugabwehrrégiment 14 in Oldenburg. Das Bataillon wurde mit dem Waffensystem NIKE ausgerüstet und meldete schließlich Anfang 1963 seine vollständige Einsatzbereitschaft, unmittelbar gefolgt von der NATO-Assignierung. Auf dem Flughafen in Bremen war zu dieser Zeit noch die Instandsetzungsstaffel stationiert, welche aber im Oktober 1963 aufgelöst und als Instandsetzungszug in die Stabsbatterie eingegliedert wurde. Damit verbunden war auch die Verlegung in die Kaserne. 1965 konnte auch das renovierte Stabsgebäude (Geb. 22) bezogen werden. Damit war die komplette Verlegung in die Kaserne abgeschlossen. Zum 1. April 1968 wurde das FlaRakBtl. 24 noch um eine Versorgungsbatterie erweitert.

Die Stellungen der Flugabwehrraketen befanden sich in der Umgebung. Das Battalion Operation Center (BOC) sowie die Stellungen für die 2. und 4. Batterie wurden zunächst übergangsweise auf ehemaligen Flugfeld des Fliegerhorstes in Adelheide an der Weverstraße errichtet, ab April 1973 erfolgte die Verlegung in die neuen Stellungen in Schönemoor, nordwestlich von Delmenhorst, und Ristedt, in der Nähe von Syke.

Komplettiert wurde die Umwandlung in einen FlaRak-Standort durch die Verlegung einer weiteren FlaRak-Einheit im Zuge der Umgliederung der Luftwaffe durch Einnahme der Luftwaffenstruktur 3. Im April 1968 verlegte das FlaRakBtl. 35 mit Stab, Stabsbatterie, Versorgungsbatterie, Sanitätsstaffel und 4. Batterie aus Oldenburg in die Kaserne. Das Bataillon war zuvor vom Flak-System BOFORS auf das Flugabwehrraketensystem HAWK umgerüstet worden.

Den nötigen Platz in der Kaserne schuf die Auflösung des 1963 in II./LwAusbRgt 5 umbenannten Luftwaffenausbildungsbataillons Anfang 1968. Für die beiden Bataillone wurde im Süden der Kaserne in den 70-er Jahren ein neuer technischer Bereich errichtet. Somit waren seit Ende der 60-er Jahre zwei FlaRak-Bataillone unterschiedlicher Flugabwehrsysteme in der Kaserne stationiert. Wenn auch die FlaRak-Soldaten beider Waffensysteme in einer gemeinsamen Kaserne stationiert waren, so durften sie nicht ohne Weiteres die Führungszellen und Einsatzbereiche mit den Raketenstellungen des jeweils anderen Bataillons betreten.

Nachdem die 5./Instandsetzungsbataillon 510 1968 aus der Kaserne nach Adelheide verlegte, folgte ihr im Tausch eine andere Heeresinheit: Die 4. Kompanie vom Technischen Bataillon Sonderwaffen. Dessen Stab sowie die 1. und 2. Kompanie lagen ebenfalls in Adelheide. Die Kompanie versorgte die Raketenartilleriebataillone des I. Korps mit Raketenmotoren der Waffensysteme HONEST JOHN und SERGEANT und führte Instandsetzungsarbeiten daran durch. Im Dezember 1975 wechselte die Kompanie als 4. Kompanie zum Nachschubbataillon 120 (Sonderwaffen), blieb aber weiterhin in der Kaserne stationiert.

Im Rahmen der Kampfwertsteigerung der Flugabwehr wurden in den 1970-er Jahren FlaRak-Einheiten mit dem Waffensystem HAWK auf Improved HAWK (IHAWK) umgerüstet. Der Abschluss dieser Umrüstung endete mit der feierlichen Indienststellung

des Systems beim FlaRakBtl. 35 in der Caspari-Kaserne am 25. Oktober 1978. Sämtliche deutschen FlaRak- Bataillons- und Regimentskommandeure sowie sieben Generäle aus drei Nationen waren dazu anwesend. Die Indienststellung nahm der kommandierende General der Luftflotte, Generallieutnant Loosen, vor.

Neu aufgestellt wurde am 1. Oktober 1980 die Nachschubausbildungskompanie 15/I in der Kaserne. Hierzu wurde u.a. auf das Personal der aufgelösten 4. Kompanie des Nachschubbataillons 120 (Sonderwaffen) zurückgegriffen. Somit blieb es auch weiterhin bei einer "gemischten" Belegung der Kaserne von Luftwaffe und Heer.

Nicht nur die Belegung der Kaserne änderte sich im Laufe der Zeit, es wurden auch verschiedene Baumaßnahmen durchgeführt. In den Jahren 1979 bis 1986 wurden drei neue Gebäude in der Kaserne errichtet: Das neue Feldwebelwohnheim (Gebäude 52) wurde am 18. Juni 1980 feierlich übergeben, nachdem am 19. Mai 1979 Richtfest gefeiert wurde. Richtfest für die Standortbekleidungskammer der StOV Delmenhorst (Gebäude 56) war am 20. Mai 1980, übergeben wurde es am 25. November 1981. Das dritte Gebäude (Nr. 33) war das neue Wirtschaftsgebäude mit Truppenküche, Mannschaftsheim, UHG und Kegelbahn, welches am 8. April 1986 eingeweiht wurde.

In Adelheide war seit September 1973 das 51. US Army Artillery Detachment stationiert, zuständig für das FlaRakBtl. 24. Das Detachment war für alle Batterien des Bataillons zuständig, die mit nuklearen Gefechtsköpfen ausgerüstet waren. Den Kampfbatterien waren Teams zugeordnet, deren Verantwortungsbereich alle Aufgaben u.a. der Sicherheit, Bewachung, Wartung und Schärfung dieser speziellen Gefechtsköpfe umfaßte. Das Detachment wurde mit einem Appell in der Kaserne am 7. Juni 1988 verabschiedet und außer Dienst gestellt.

Ende der 80-er Jahre stand die Umrüstung der FlaRak-Einheiten vom in die Jahre gekommenen Waffensystem NIKE auf PATRIOT an. Dies betraf am Standort das FlaRakBtl. 24. So wurde im September 1989 das Bataillon außer Dienst gestellt mit dem Ziel, eine neue Einheit, diesmal als Geschwader, mit dem neuen Waffensystem PATRIOT neu aufzustellen. Aus dem FlaRakBtl. 24 wurde am 1. Oktober 1989 das FlaRakG 24, statt 4 Batterien hatte es jetzt 6 Staffeln. Die 4. Staffel wurde jedoch nicht mehr im Standort Delmenhorst aufgestellt, sondern in Rodenkirchen. Neu aufgestellt wurden in der Caspari-Kaserne die 5. und 6. Staffel des in Barnstorf beheimateten FlaRakG 25. Die Neuaufstellung des Geschwaders erfolgte bereits am 1. Oktober 1988, also ein Jahr vor Aufstellung des FlaRakG. 24, beide Staffeln wurden jedoch erst am 15. November 1989 aufgestellt. Um den nötigen Platz zur Unterbringung zu schaffen, wurde beschlossen, die NschAusbKp 15/I nach Adelheide zu verlegen. Die Verlegung wurde im März 1990 abgeschlossen. Damit wurde die Kaserne erstmalig zu einer reinen Luftwaffenkaserne. Auch das FlaRakBtl. 35 wurde 1989 in ein Geschwader umgewandelt und hieß ab 1. Oktober 1989 FlaRakG 35. Das Geschwader nutzte jedoch weiter das Waffensystem IHAWK, auch eine Erweiterung um eine 5. und 6. Staffel erfolgte nicht.

Aktueller Zustand

Im Jahre 2004 zog die Bundeswehr das letzte verbliebene Teilstück der Caspari-Kaserne mit der darauf untergebrachten Standortverwaltung frei. Beim anschließenden Verkauf des Geländes setzte sich der bisherige Investor erneut durch. Auf dem südlichen Bereich des Teilstücks wurden ebenfalls Wohnhäuser errichtet. Gebäude 37, 38 und 39 sowie Baracke II standen zu diesem Zeitpunkt bereits leer, Gebäude 40 und 56 wurden gerade geräumt. Die Stadt Delmenhorst kaufte für einen symbolischen Preis von einem Euro den Weg durch das Gelände und schuf damit eine autofreie Verbindung zwischen dem ehemaligen Kasernengelände und der Brauenkamper Straße. Die Zugänge zu den Gebäuden wurden durch Bauzäune mehr oder weniger effektiv abgeschottet.

Anfang Januar 2006 wurde dieser Verbindungsweg geschlossen und weiter nach Süden verlegt. Am 17. Januar 2006 begannen umfangreiche Sicherungsarbeiten am Baumbestand auf dem Gelände. Anschließend begann der Abriss der noch vorhandenen Gebäude und Anlagen mit Ausnahme der Gebäude 37, 39 und 56, um das Neubaugebiet auch auf dieses Gelände zu erweitern. Im Juni 2007 begannen die Umbauarbeiten für die ehemalige Kleiderkammer, die in ein Seniorenheim verwandelt wurde. Im Januar 2008 erfolgte überraschend der Abriss des letzten Verwaltungsgebäudes (39), im Oktober wurde die Waffenmeisterei abgerissen. Auf dem gesamten Gelände gibt es keinen einzigen Hinweis zur vergangenen Nutzung.

Die Kaserne war jahrzehntelang in hohem Maße prägend für den Stadtteil Deichhorst, sie war die offizielle Keimzelle für die Entwicklung zur Garnisonsstadt. Von der ursprünglichen Bausubstanz ist mit der ehemaligen Beschlagsschmiede lediglich ein einziges Gebäude aus den 30-er Jahren erhalten geblieben. Der im Oktober 2008 aufgehobene Denkmalschutz für die Waffenmeisterei mit dem sich daran anschließenden Abriss illustrierte ein weiteres Mal die Gleichgültigkeit seitens der Stadt in Bezug auf den Erhalt von historisch bedeutsamen Bauten im Stadtgebiet. Bereits bei der Konversion im den Jahren 2000/01 und 2006 hatte sich gezeigt, dass Einzelinteressen von Investoren Vorrang eingeräumt wird. Dabei hätte sich gerade bei dem Gelände der ehemaligen Standortverwaltung eine Folgenutzung angeboten, da die Gebäude nicht in dem Maße wie der Rest des Areals jahrelang dem Vandalismus preisgegeben waren. Spuren waren dennoch auch dort zu finden: Das ehemalige Bauernhaus war durch Graffiti und Vandalismus sowohl innen als auch außen stark in Mitleidenschaft gezogen, im ehemaligen Offiziersheim brannte Anfang Oktober 2005 ein Raum aufgrund von Brandstiftung vollständig aus, das gesamte erste Stockwerk war verrußt (siehe Fotos).

Stand: 08. Juni 2014